

Suldaer Zeitung

Erzienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Vierteljährlich Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 3 Mark auswärts 1.50 Mark. *** Rotationsdruck und Verlag der Suldaer Buchdruckerei in Sulda. Fernsprecher Nr. 9.

Wochen-Belag: Illustrierte Sonntagszeitung Suldaer Geschäftsblätter Monats-Belag: Suldaer Geschäftsblätter Ziehungslisten der preußisch-sächsischen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich: 60 Pfennig.

Anzeigen: Der Raum einer dreispaltigen Columnenbreite, 47 mm breit, kostet 20 Pfennig. Der Raum einer einspaltigen Columnenbreite, 24 mm breit, kostet 10 Pfennig. Die Anzeigen werden nur für den ersten Tag berechnet. Die Anzeigen werden nur für den ersten Tag berechnet. Die Anzeigen werden nur für den ersten Tag berechnet.

Nr. 24. Erstes Blatt. Freitag den 30. Januar 1914. 41. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 29. Januar 1914.

Vorlesung der zweiten Beratung des Entwurfs des Reichsgesetzes über den Handel mit Waren aus dem Ausland.

Abg. Osch (L.) führt aus, daß die Handelsverträge wohl nicht von den einzelnen Staaten ohne weiteres verlängert werden. Der Ausschuss unserer Volkswirtschaft sei nur mäßig geneigt, weil die Landwirtschaft durch den Schutz sich entwickeln konnte. Redner erörtert dann eingehend die Stellung der Kolonialstaaten zur Frage der inneren Kolonisation. Sie seien nur Träger der inneren Kolonisation. Sie seien nur Träger der inneren Kolonisation. Sie seien nur Träger der inneren Kolonisation.

Abg. Oster (Sog.) erörtert Mittelhandelsfragen. Er führt aus, daß die Warenhäuser und gegen die Warenhäuser zu kämpfen sei. Die Warenhäuser sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Wirtschaft.

Abg. Dr. Erdmann (Sog.) erklärt die „Welken“ für grundsätzliche Gegner des Streiks und die größten Feinde der Arbeiter. Die soziale Lage sei nicht von heute auf morgen entstanden, sondern schon sehr alt. Es fehle im Zentrum der Welt und die Kraft, die Welt zu verändern. Er wundert sich, daß der Abg. Biedert über den Terrorismus hinweggehe, der von den christlichen Autoritäten gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter geübt werde. Wären die Arbeiter einig, so würden sie nicht zu haben haben soziale Mängel und über die Befreiung des Koalitionsrechts. Wären sie einig, dann wäre bei dem letzten Versuch der christlichen Gewerkschaften die Frage nicht von heute auf morgen entstanden, sondern schon sehr alt.

Abg. Osch (L.): Von einem „Terrorismus“ der Bischöfe gegen die katholischen Arbeiter kann keine Rede sein. Die katholischen Arbeiter haben volle Freiheit sich einer Gewerkschaft anzuschließen, die sie zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen für die beste halten und die ihre religiösen und sozialen Anschauungen respektiert, und diese Freiheit kann und wird niemals angetastet werden. Nicht die Gründer der christlichen Gewerkschaften haben die Einigkeit der Arbeiterklasse durchbrochen, sondern die sozialdemokratische Partei, die den Gedanken der sozialistischen Gedanken in die Parteiführung hineingebracht hat. (Sehr richtig und lebhaft Zustimmung L., S. Vochen und Widerspruch bei den Sog.)

Abg. Osch (L.): Von einem „Terrorismus“ der Bischöfe gegen die katholischen Arbeiter kann keine Rede sein. Die katholischen Arbeiter haben volle Freiheit sich einer Gewerkschaft anzuschließen, die sie zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen für die beste halten und die ihre religiösen und sozialen Anschauungen respektiert, und diese Freiheit kann und wird niemals angetastet werden. Nicht die Gründer der christlichen Gewerkschaften haben die Einigkeit der Arbeiterklasse durchbrochen, sondern die sozialdemokratische Partei, die den Gedanken der sozialistischen Gedanken in die Parteiführung hineingebracht hat.

angeraten worden ist, unter den heutigen Verhältnissen die Firmenstruktur zu ändern, und sich nicht „christlich“ künftig „national“ zu nennen, so weiß ich nicht, von wem dieser Vorschlag ausgeht. Ich bin in der Lage, darauf zu erklären, daß die christlichen Gewerkschaften gar nicht daran denken, dieses Firmenschild zu so rein und hat sich so glänzend erwiesen, daß in der Tat kein Anlaß vorliegt, es zu ändern. (Lebhaft Zustimmung L., S. Der Redner wird ununterbrochen von sozialdemokratischer Seite mit Zwischenrufen gestört, denen vom Zentrum aus mit entsprechenden Gegenüberredungen folgen.) Allen diesen nichtsnutigen Angriffen, die Sie (zu den Sozialdemokraten) gegen die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer erheben, haben Sie in Köln auch nicht das Schwarze unter dem Ärmel nachweisen können. Ein Firmenschild, das sich so gut erwiesen hat, das ändern wir nicht, auch nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus. (Lebhaft Zustimmung im Ztr.) Im übrigen ist es bemerkenswert, daß der dritte Redner, ausgesprochen schon der dritte Redner der sozialdemokratischen Partei, der uns den Vorwurf macht, wir hätten Uneinigkeit in die Arbeiterklasse hineingebracht, daß der nämliche Mann den Angriff auf die christlichen Gewerkschaften vornimmt, und das in einem Zeitpunkt, wo die Arbeiter mehr als alles vermehren wollen mit Rücksicht auf die Gefahren, die dem Koalitionsrecht drohen, daß die Herren von den Tischen diesen Streit in die Arbeitermassen hineinwerfen. (Lebhaft Zustimmung im Ztr.)

Abg. Schwabach (nat.) wünscht eine allgemeine gesetzliche Regelung der Arbeitsverhältnisse des im Staatsbetriebe beschäftigten Personals. Staatssekretär Debrauk erklärt, die Vorbereitung eines Gesetzesentwurfes, der die Arbeitszeit und die Verhältnisse der Staatsarbeiter regelt, veranlaßt zu haben und ganz bereit zu sein, eine diesbezügliche Vorlage in Aussicht zu stellen. Darauf verlegt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenkammer.

Sitzung vom 29. Jan. 1914.

Auf dem Platz des Abgeordneten Dr. König (Ztr.), der heute seinen 60. Geburtstag feiert, steht ein prächtiger Blumenstrauß.

Die zweite Beratung des Gesundheitsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Oster (Sog.): Bei den Anfängen der Remontekommissionen werden nämlich die kleineren Besitzer übergegangen. Die politische Stimmung der Pferdebefitzer spielt auch in dieser Frage eine Rolle.

Abg. v. Pappenheim (Sog.) weist die Befürchtung des Verrückten gegen die Remontekommission zurück, die durch nicht begründet sei. Bei Pferdebefürchtungen könnten mitunter Irrtümer vorkommen. Auch der Abg. Wachsberg (Sog.) weist die Befürchtungen, bei den Pferdebefürchtungen keinen Unterschied zwischen Großgrundbesitzern und kleineren Besitzern zu machen, den Beweis schuldig bleiben. Herr Wachsberg (Sog.) hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, Anfeindungen zwischen großen und kleinen Besitzern zu erregen. (Stürmischer Widerspruch links.)

Minister v. Schorlemer: Der Remontekauf ist eigentlich Sache des Kriegsministers. Ich bin aber bereit, dahin zu wirken, daß die Interessen der Züchter wahrgenommen werden. Nach den Erklärungen des Kriegsministers ist die Militärverwaltung befreit, direkt von den Züchtern zu kaufen. Ganz entscheidend läßt sich der Händler beim Remontekauf ebenso wenig, wie auf anderen Gebieten. Wenn der Kauf vor Bengeln in Libenitz demangelt worden ist, so ist zu betonen, daß die dort gekauften Pferde zum Teil aus der Provinz Hannover stammten. Die Ausführungen des Abg. Oster, daß bei Remontekäufen in Ostpreußen ein Unterschied zwischen großen und kleinen Besitzern gemacht werden könne, ist mir zur Lebensaufgabe gemacht, den kleinen Besitzern gegen den großen aufzuhelfen, was eine durch nichts bewiesene Leichtfertigkeit behauptung. Es ist Tatsache, daß die kleinen Besitzer große Schwierigkeiten haben, wenn sie ihre Pferde an die Kommission verkaufen wollen.

Abg. Oster (Sog.) erhält seine Vorwürfe gegen die Remontekommission zurück.

Abg. Wachsberg (Sog.) (nat.): Der vom Abg. v. Pappenheim gegen mich erhobene Vorwurf, daß ich es mir zur Lebensaufgabe mache, den kleinen Besitzern gegen den großen aufzuhelfen, was eine durch nichts bewiesene Leichtfertigkeit behauptung. Es ist Tatsache, daß die kleinen Besitzer große Schwierigkeiten haben, wenn sie ihre Pferde an die Kommission verkaufen wollen.

Abg. Pöhlmann (nat.) verweist sich namens seiner Fraktion mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Abg. v. Pappenheim. Derartige Unterstellungen werde ich mit Entrüstung zurückweisen, ebenso wie mich der Ton des Herrn v. Pappenheim verbittet. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hoffmann (Sog.): Herr v. Pappenheim distanzieren sich, der die kleinen Besitzer dagegen schämen will, daß sie sich von den Großgrundbesitzern im Schlepptau nehmen lassen. (Lachen rechts.) Das Grinsen und das Nicken ist von jeder das Vorrecht der rechten Seite, wie das Herrn v. Pappenheim, politische Gründe spielen überall mit in dem Verhältnis zwischen großen und kleinen Besitzern.

den. So ist zu betonen, daß die dort gekauften Pferde zum Teil aus der Provinz Hannover stammten. Die Ausführungen des Abg. Oster, daß bei Remontekäufen in Ostpreußen ein Unterschied zwischen großen und kleinen Besitzern gemacht werden könne, ist mir zur Lebensaufgabe gemacht, den kleinen Besitzern gegen den großen aufzuhelfen, was eine durch nichts bewiesene Leichtfertigkeit behauptung. Es ist Tatsache, daß die kleinen Besitzer große Schwierigkeiten haben, wenn sie ihre Pferde an die Kommission verkaufen wollen.

Abg. Pöhlmann (nat.) verweist sich namens seiner Fraktion mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Abg. v. Pappenheim. Derartige Unterstellungen werde ich mit Entrüstung zurückweisen, ebenso wie mich der Ton des Herrn v. Pappenheim verbittet. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hoffmann (Sog.): Herr v. Pappenheim distanzieren sich, der die kleinen Besitzer dagegen schämen will, daß sie sich von den Großgrundbesitzern im Schlepptau nehmen lassen. (Lachen rechts.) Das Grinsen und das Nicken ist von jeder das Vorrecht der rechten Seite, wie das Herrn v. Pappenheim, politische Gründe spielen überall mit in dem Verhältnis zwischen großen und kleinen Besitzern.

Abg. Dr. Osch (nat.): Der Abg. Wachsberg (Sog.) hat nicht die Spur von einem Beweis dafür angetreten, daß die kleinen Besitzer gegenüber den großen von der Remontekommission benachteiligt würden. Es ist ein ungeheurer Vorwurf gegen unsere Offiziere, daß sie sich von anderen als sachlichen Gesichtspunkten leiten lassen.

Abg. Wachsberg (Sog.): Die Befürchtung, daß ich unehrenhaft einen Vorwurf machen wollte, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Die allgemeine Debatte schließt.

Über die Verlegung des Geschäfts v. Gradig nach Kittenfeld entspinnt sich eine längere Debatte, in der Abg. Schwabach (S.) aus Zweckmäßigkeitsrücksicht für die Verlegung des Geschäfts kommt, da die früher a. B. in Kittenfeld sehr gut zu liegen kommen.

Die Abg. Dr. Wenzel (nat.), von Pappenheim (L.) und Dr. Beder (Siegfried) (S.) sprechen sich in gleichem Sinne aus.

Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer ist beauftragt von der zustimmenden Erklärung der verchiedenen Parteien.

Bei der Beratung des Tarnamentsgesetzes begrüßen die Abg. Hoffmann (nat.), Delius (S.) und Wehmer (L.), daß in diesem Gut bedeutend erhöhte Mittel gegenüber dem Vorjahre eingestellt seien.

Beim Titel „Ertrag von Meingütern“ treten die Abg. Grottel (nat.) und Dalkem (S.) für eine umfassende Disposition hinsichtlich der Ringer und für Bekämpfung der Weinschädlinge ein.

Minister v. Schorlemer: Es ist zugegeben, daß die Winter in großer Kälte lag. Bereits im Vorjahre sind Mittel von Staat und Provinzen zur Bekämpfung der Weinschädlinge ausgeteilt worden.

Beim Titel „Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten“ demangelt

Abg. v. d. Hagen (L.), daß Mittel des Tarnamentsgesetzes zu Zwecken verwendet werden, die außerhalb des Rahmens des Tarnamentsgesetzes liegen, und beantragt, das Extrordinarium an die Kommission zurückzugeben.

Abg. Hoff (S.) beklagt, daß so wenig Domänen zu Verfügung stehen zur Verfügung gestellt werden. Antrag: Fortsetzung.

Abg. Hoff (S.) beklagt, daß so wenig Domänen zu Verfügung stehen zur Verfügung gestellt werden. Antrag: Fortsetzung.

Die Folgen von Javern! Eine Aenderung in der reichsländischen Zivil- und Militärverwaltung war nach all den unruhigen Vorgängen der letzten Zeit vorauszusetzen, sie geht jetzt schnell und gründlich vor sich. Die mehrfach aufgetauchte Ansicht, daß zunächst nur der Staatssekretär und die Unterstaatssekretäre um ihre Entlassung bitten, bezogen der Statthalter Graf Wedel seinen Rücktritt noch etwas hinauschieben wollte, so daß vorläufig nur eine Ministerkrise, nicht aber eine Staatskrise vorläge, bestätigt sich nicht. Sie haben alle zusammen ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Graf Wedel, Hr. von v. Bulach und die drei Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler. Der letztgenannte Unterstaatssekretär hat mit den Javerner Zwischenfällen nichts zu schaffen gehabt; Dr. Petri war höchstens mittelbar beteiligt, während Herr Mandel die unmittelbare Verantwortlichkeit für die Militärverwaltung in trogen hatte und insbesondere auch persönlich das Verbleiben des Kreisdirektors Wahl bei dem Festmahl an dem trübsamen Abend veranlaßt hatte. Der gemeinsame Schritt zeigt, daß die fünf Männer, die bisher an der Spitze der reichsländischen Verwaltung standen, sich solidarisch schlossen in der Beurteilung der jüngsten Ereignisse. Ob bei der Neuordnung die Verhältnisse vollständig doch der eine oder andere Unterstaatssekretär auf seinen Posten bleiben kann und will, muß sich erst noch zeigen. Vorläufig ist es ja noch ganz ungewiß, wie die neuen Personen und das kommende System beschaffen sein werden. In gewisser Hinsicht wird die Lösung der Krise erleichtert durch den allgemeinen Rücktritt der sämtlichen Spitzen. Der neue Statthalter hat freie Bahn für die Auswahl der Personen, die ihm zur Vorkarbeit geeignet erscheinen, und man braucht nicht zu befürchten, daß die große Krise noch Nachwehen in kleineren Krisen habe.

Wenn man in die Zukunft blickt, so findet man eine Dunkelheit von ungewöhnlicher Dichte. Weder über die kommenden Personen, noch über den geplanten Kurs läßt sich etwas prophezeien. Den einzigen Fingerzeig konnte man, wie schon erwähnt, in der letzten Rede des Reichsanwalters finden, wo er von einer „ruhigen und einheitslichen, gerechten aber festen Verwaltung das Gedeihen der Reichsländer erwartete. Das sind vier schöne Eigenschaftswörter, aber es lassen sich verschiedene Methoden denken, mit denen man diese Ziele zu erreichen suchen könnte. In dem Worte „fest“ kann man ein für allemal etwas nach dem Ideal des Freireichsbundes angelehnt finden, aber man kann auch vermuten, daß der Reichsanwalters nur ein höheres Maß an Fleiß, Entschlossenheit und Tatkraft verlangt, ohne an eine Umwälzung des Systems zu denken. Das Wort „einheitslich“ deutet offenbar auf das erwünschte friedliche und freundliche Zusammenwirken der Militär- und der Zivilgewalt hin, und das tatsächlich die persönliche Unstimmigkeiten eine schlimme Rolle gespielt haben, so kann man sich vielleicht mit der Hoffnung trösten, daß die neuen Männer es leichter haben, die persönliche Berührung und Bekämpfung herbeizuführen. Unterstreichen möchte man die beiden anderen Eigenschaftswörter: „ruhig und gerecht.“ Man sollte meinen, daß der Reichsanwalters selbst an ein Abstandsgeheim denken müßte, wenn seine Verfassungspolitik in die Brüche geriet.

Bei einem Rückblick auf die jüngste Vergangenheit trifft man keinen so düsteren Nebel. Die halbamtliche Anführung belehrt uns, daß Graf Wedel schon im Dezember seinen Rücktritt „angeboten“ hatte. Wahrscheinlich ist er damals durch den Entschluß des Kaisers wegen Verlegung des 9. Regiments beruhigt worden. Auch der Staatssekretär und die drei Unterstaatssekretäre hatten schon früher ihre Entlassung eingereicht. Auch sie scheinen durch die Entwidlung von Anfang Dezember zum Bleiben bestimmt worden zu sein. Inzwischen sind nun folgende Ereignisse eingetreten: 1. Die freigebliebenen Freigebungen unter Belastung der Zivilgewalt mit dem Verbot der Unzulänglichkeit; 2. Der Verzicht auf die Einlösung von weiteren Rechtsmitteln gegen dieses Urteil; 3. die Rede des

„Rein, Marietta, ich werde dieses Kostüm nicht ablegen, es steht mir gar zu gut. Ich will die Erste sein, welche diesen Stoff trägt! Heute ist Teegeellschaft bei der Herzogin von Montagnan Argels, eine Vorbesprechung für die nächste Vereinsversammlung, denn wir müssen etwas Großartiges ausdenken, etwas, was noch niemand erdacht und wodurch unsere Klassen sich füllen.“

„Ein Kirmesfest, wie vor fünf Jahren!“

„Das ist nichts Neues mehr. Die Provinz ist auch so demokratisch angehaucht, daß mir die Idee nicht behagen will. Wir sollten an eine Oper, bei welcher alle fragen sollen, die an unserm Werke teilnehmen. Herr von Gradig hat die Partitur komponiert; das Sujet ist „Der Kampf des Protestantismus gegen den Euzismus“. Die Hauptrolle sind die Kostüme, und wir werden deren prächtige Kostüme, so will ein optimistisches.“

Während sie sprach, drehte sich die kleine Gräfin im Kreise noch einige Seiten, musterte ihr Profil und schaltete ihrem Zügelbilde bedrückt zu. Es ließ sich offenbar nichts einwenden gegen ihre Gesamtercheinung; ihre Toilette konnte der Kritik aller euren Freundinnen und aller Nebenbuhlerinnen in vollster Weise ruhig entgegenstehen.

„Werden die Frau Gräfin gleich fortfahren?“ forschte die Jofe. „Der Wasen ist auf vier Uhr bestellt und jetzt ist es kaum drei.“

„Rein, nicht, ich kann ja doch erst in der festgelegten Stunde bei der Herzogin erscheinen! Weder früher, noch später — denn sie ist jähzornig genau! Was soll ich tun, um bis dahin die Zeit auszufüllen?“

„Frau Gräfin könnten ein paar Besuche absetzen.“

Das verlorene Kind.

Roman von Marie Lescot.

Aufblühend gewohnte er seine Frau, die aufrecht im Bett lag und ihm die Bleichheit entgegenstarrte, deren Wedel sie entfernt hatte, um das Gold nach ein letztes Mal zu sehen. Mit einer ergebenen Handbewegung bot sie ihm das, was ihr bis nun so über Alles teuer gewesen.

„Nimm es hin, mein guter Mahuret.“

„Nimm es hin, mein guter Mahuret.“

„Nimm es hin, mein guter Mahuret.“

ich reden; ich weiß noch mehr über den Meinen zu berichten.“

„Was weißt Du?“ forschte er, während, wenigstens für den Augenblick, die Reingierde den Stolz davontrug über den Schmerz.

„Hör mich an. Der Begehrter, welcher mich neulich anrief, war es, welcher Tintin gestohlen; der Kleine gehört in ein Schloß, das noch weiter als Paris, am Meere, gelegen ist. Der Spionhahn würde ihn gerne gegen ein Fesegeld seiner Mutter wiedergegeben haben, und er meinte, diese hätte jeden Preis für ihn bezahlt, weil sie ganz allein stünde auf Erden. Wäre sie und kein anderes Kind habe. Der Umstand aber, daß der Hund ihm das Kind einführt, vereitelte seine Absicht.“

„Nannte er den Namen des Schloßes?“

„Nein, das wollte er nicht, er verweigerte auch den Namen der Dame, er nichttraute mir; aber das ist ja einzeln, man kann sie doch finden, und es dürfte nicht so schwierig sein, als es den Anschein hat. Ich habe darüber nachgedacht und sagte mir, daß, wenn ich wollte, ich es sicherlich auch könnte, aber die Geldpenden wären dann einzuzeichnen, und der Herr Marrec hat recht, wenn er behauptet, daß ich aus Rücksicht auf das Gold alles unterlassen habe, was ich hätte tun sollen. Nun müßt Du dich eilen, Mahuret, so lange der Hund noch lebt, denn wenn wir den nicht mehr haben, dann sind alle Hoffnungen, etwas in Erfahrung zu bringen, vernichtet.“

„Der Hund, was soll uns der Nutzen?“

„Der Hund, was soll uns der Nutzen?“



Nach Gottes Ratschluss verschied gestern Nachmittag 3 Uhr nach längerem Leiden an einem Herzschlag, sanft und gottergeben, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Katinka Schneider geb. Oberlé

Geh. Sanitätsrats-Witwe

im 69. Lebensjahre.

Statt besonderer Anzeige allen Freunden und Bekannten diese traurige Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Fulda, Berlin und Würzburg, 29. Januar 1914.

Josefine Schneider
Dr. med. Gustav Schneider
Emma Schultz, geb. Schneider
Johanna Schneider, geb. Ries
Dr. med. Richard Schultz
und 9 Enkelkinder
zugleich Namens aller Verwandten.

Die Beerdigung findet Montag den 2. Febr., nachmittags 4 1/2 Uhr am alten städtischen Friedhof statt.

Das Seelenamt wird Mittwoch, den 4. Februar, morgens 7 1/8 Uhr in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Statt besonderer Mitteilung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Onkel

Herrn Adam Becker

Eisenbahn-Kanzlist a. D.

nach längerem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel im 75. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
FULDA, den 29. Januar 1914 547

Die tieftrauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Leidenhalle des Friedhofes am Frauenberg aus statt.

Das Seelenamt wird Dienstag, den 3. Februar, morgens 7 1/4 Uhr im Dome abgehalten.

Bund deutscher Militäranwärter

Ortsgruppe Fulda und Umgegend.

Die Herren Kameraden und weiten Angehörigen werden zu der am Samstag den 31. d. M., abends 8 1/2 Uhr im „Park-Hotel“ stattfindenden

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers

hiermit nochmals ergebend eingeladen. 544
Mit kameradschaftlichem Grusse. Der Vorstand.

Theater-Aufführung im Josephsheim.

Sonntag, den 1. Februar, 1/2 5 Uhr nachmittags
Bei Darstellung kommen:

- Margarete von Anjou.
- Inkognito.

Die Freunde und Gönner des Josephsheims werden hiermit höflich eingeladen. 549

Gute Kieler Bündlinge

in schöner, fetter Ware frisch eingetroffen. Ferner

neue Sardinen, Kollmöpfe, Bismarckheringe, täglich frische, selbstmarinierte Serringe

in pikanter Rahmsauce empfiehlt 5905

Herrn. Brandenstein, Weinmarkt 11, Telefon 395.

3-jährigem Unterricht es hier wird ein gewandter, selbständiger

Wacharbeiter

für Spinderei (event. tüchtiges Fräulein) gesucht und wollen Angebote an Adresse: 751

Dunzinger, Regensburg geschickt werden.



(Statt besonderer Anzeige.)

Heute verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Grossmutter, Frau

Anna Elise Knoch, geb. Strack,

im 66. Lebensjahre. 5880

Neuhof, Hagen, Schma'kalden, Charlottenburg, den 29. Januar 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:
J. Knoch, Lehrer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr statt.

Zu dem am Samstag, den 31. Januar, morgens 7 1/8 Uhr im Dome stattfindenden

Jahrgedächtnis

für unseren lieben Sohn

Valentin

laden wir Verwandte und Bekannte ergebenst ein.

Familie Friedrich Röder. 545

Fahrbeamten-Verband Ortsgruppe Fulda.

Die Fahr- und Hilfsbeamten der Ortsgruppe Fulda feiern am 1. Februar im Restaurant „Hohenjollern“ den

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II

bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen und Ball. 546

Alle Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Anfangs 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Fleischergesellen-Brüderschaft Fulda.

Am Sonntag den 1. Februar, abends 8 Uhr veranstalten wir im Saale des kath. Gesellenhauses unser alljährliches

Winter-Vergnügen (humoristische Vorträge, Theater und Ball).

Wir laden hierzu alle unsere Freunde und Gönner freundlichst ein. (Militärmaske). (530) Der Vorstand.

Ballsaison 1914

Beachten Sie bitte meine Schanienster

Ballhandschuhe, Glacéleder in 16, 14 und 8 Knopflang . . . Mk. 8.50, 6.50 und 5.50

Ballhandschuhe, Glacéleder 8 Knopflang Mk. 3.50

Ballhandschuhe, Dänischleder in 16 und 12 Knopflang Mk. 8.50 und 6.50

Ballhandschuhe, Glacéleder 14 Knopflang Mk. 5.80

Ballhandschuhe in Seide, Stoff und Zwirn 16, 12 und 8 Knopflang . . . von Mk. 6.50 bis 0.75

Weisse Herren-Handschuhe Herren-Wäsche Weisse Krawatten

Handschuh-Spezialhaus Oskar Zolkos Ww.

Fuldas grösstes Handschuhlager Fernsprecher 367 (529) Gemüsemarkt 12



Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich das am 10. 1. 14 bei Ihnen gekaufte Tenorhorn behalten will. Es spricht sehr leicht an, hat einen sauberen Ton, bin sehr zufrieden damit. Werde Ihre werle Firma jedem Musiker empfehlen. Thalau, 18. Jan. 14. B., Musiker.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Der Orden der christl. Schulbrüder

schonst druck, intelligenten Knaben u. Jünglinge auf, welche in Deutsch- und oder in deutschen Missionen sich der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend widmen wollen. Anmeldungen nimmt entgegen 127

Bruder Mauritius

3. St. Otters, Post Schwarzbach (Höhen).

Grahambrot, Boller u. Magen-tanten

haben bei Konrad Ballmaier 2. 4.

Ausnahme-meile

Schuhcreme (schwarz) halt 60 nur 10 Pfennig. Drogerie P. & M. Schramm. Gemüsemarkt u. Leipzigerstrasse 1 b.

Verbandskalender

Christl. sozialer Virel. Freitag, den 31. Januar sozialer Diskussionsabend. Thema: Deutschland - Kaiser und Reichspolitik. Alle Mitglieder der sonst. Standesvereine und der Christl. Berufsbünde sowie Freunde an erer Sache sind herzlich eingeladen. (87) Das Komitee.

Kath. Jünglingsverein der Dompfarrel. Heute abends 8 1/2 Uhr Versammlung der Komitagsmitglieder in der Kongregationssalle, Bobaffstr. Vortrag des Vized: Wer ist dein Freund? Wer wen verachtet du? Diskurs instrumentale Musik. - Sonntag morgen 7 1/2 Uhr hl. Kommunion der Komitagsmitglieder in der Marienkapelle. Freiwillige mögen sich anmelden. Sonntag von 4 Uhr ab Versammlung im Vereinslokal. Die Stunde vor der Abreise bes. mit Montag abend im Vereinslokal (8 - 9 Uhr). Denjenigen, welche Musik irgend welcher Art lernen wollen, müssen sie sich vor Ort melden. Der Präses.

Kath. Jugendverein, Stadtpfarrk. Heute Freitag abend Wiederbeginn der Catechanden im Gymnasium. Der Präses.

Leobund. Samstag den 31. Jan. abends 8 1/2 Uhr Generalfversammlung mit Verhandlung u. a. Thema: u. a. u. Die Mitglieder mögen sich geschloffen an der Kommission d. Männerapostolat und der Versammlung am Sonntag abend in der Harmonie beteiligen. Der Präses.

Kreuzbündnis S. u. A. Ortsgruppe Fulda. Sonntag den 1. Febr. morgens 6 1/2 Uhr: Generalkommunion in der Servatiuskirche; nachmitt. 3 1/2 Uhr feierliche Aufnahme ebenda. Volkstümliche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Zentralfarband Christl. Arbeiter-Jahresfeier Fulda. Am Sonntag den 1. Februar nachm. 3 Uhr findet im kath. Gesellenhause unsere diesjährige Generalfversammlung statt. Wir bitten alle Kollegen dringend, zu erscheinen. Der Vorstand.

Kath. Weiber- und Männerverein. Sonntag, den 1. Febr. nachm. 8 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag über „Wechseljahre“. Der Vorstand.

St. Josephsverein kath. Arbeiter. Sonntag den 1. Febr. Versammlung in der Harmonie um 7 1/2 Uhr. Der Vortrag: Was ist der Mensch? Ein pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Danach wird ein Spiel abgehalten. Danach wird ein Vortrag gehalten. Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein (Kranienaffel). Sonntag, 1. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Weber; 7 Uhr Vereinsversammlung. Zu zahlreichem Besuch laden ein. Der Vorstand.

Gardenerverein Fulda.

Zu der am 1. Febr. 1914, mittags 4 Uhr im Gathaus „Im Traube“ dahier, stattfindenden Versammlung der ehemaligen 2. und 3. Kompanie werden alle Angehörigen dieser Regimenter zwecks wichtiger Besprechung über die Zeit u. a. der Jahreshundertfeier eingeladen. Höflich reiches Erscheinen ist erwünscht. Mit kameradschaftlichem Grusse 542 E. Schneider.



V.H.C. Fulda.

Zweigverein Fulda.

Kaisergeburtstagsfeier.

Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr im „Parkhotel“ 541

Kanarienzüchterverein Fulda.

Sonntag, 1. Febr. nachmittags 4 Uhr Monats-Versammlung 548

Entgegennahme von Bestellungen: Nistkästchen, Zwiwed und Kubine Der Vorstand.

Freibank.

Sonntag von morgens 8 Uhr ab milderndes Hindlerich 3 bis 60 Pf. grümpfes Hindlerich 3 bis 60 Pf.

Spielpläne auswärt. Theater.

Sch. = Schauspiel, V. = Volkstheater, D. = Oper, Op. = Operette, Schw. = Schwanen. Königl. Schauspielhaus in Kassel. 29. Januar Der Waffenschmied (3) 31. „Dante und Gretel“ (D) 1. Febr. Theodor Körner (D) 2. „Wanda“ (D) Königl. Theater in Wiesbaden. 3. Febr. „Dante und Gretel“, Die Puppenkiste (D), 4. „Hofmanns Erzählungen“ (D), 5. „Der sieglohe Holländer“ (D), 8. „Donner“ (D).

